

Inhalt

0.	<i>Problemstellung: Psychologie zwischen Monismus und Dualismus</i>	
0.1.	Psychologie – ein paradigmatischer Fall der Monismus-Dualismus-Dichotomie	1
0.2.	Zwischenbemerkung: Zur Funktion der Wissenschaftstheorie für den Einzel-/Objektwissenschaftler	7
0.3.	Psychologie als hermeneutische Naturwissenschaft?: Zielvorgaben zur Auflösung der Erklären-Verstehen-Dichotomie	12

TEIL A. PRÄMISSEN

I.	<i>Das Einheiten-Problem und die unter Komplexitätsaspekten kopfstehende Problemlösestruktur der psychologischen Forschung</i>	
I.1.	„Gestalten“ als historisch paradigmatischer Fall komplexer Einheiten in der Psychologie	20
I.2.	Die Komplexitätsfrage – Kristallisationspunkt einer adäquaten Gegenstands-Methodik-Interaktion	25
I.3.	Die These des ungelösten Einheiten-Problems: am Beispiel der Forschungsentwicklung zur kognitiven Verarbeitung sprachlichen Materials	30
I.4.	Erste Ebene der Kritik: latenter Molekularismus bei der Einheitenfestlegung	35
I.5.	Zweite Ebene der Kritik: latenter Objektivismus in der Vernachlässigung der Kommunikationsfähigkeit des Erkenntnis-„Objekts“	38
I.6.	Dritte Ebene der Kritik: die auf den Kopf gestellte Problemlösestruktur als Indikator für das Verfehlen einer adäquaten Methodik-Gegenstands-Interaktion	43

II.	<i>Das Gegenstandsproblem: ‚Handlung‘ und das Menschenbild des reflexions-, kommunikations- und handlungsfähigen Subjekts als Rahmen für eine adäquate Gegenstands-Methodik-Interaktion</i>	
II.1.	‚Gegenstandsvorverständnis‘, die gegenstandskonstituierende Funktion von Menschenbildern und das wissenschaftliche ‚Gegenstandsverständnis‘	49
II.2.	Die Ausgangsthese: Trennung von Sinnkonstituierung und Geltungsprüfung als historisches Artefakt	54
II.3.	Von der analytischen Handlungstheorie zum handlungstheoretischen Menschenbild in der Psychologie: das reflexions-, rationalitäts- und handlungsfähige Subjekt	59
II.4.	Rechtfertigung des handlungstheoretischen Gegenstandsvorverständnisses (auf vier Ebenen)	64
II.5.	‚Handlung‘ und ‚Handlungskomplexität‘: erste Begriffsexplikation	71
II.6.	Vom Gegenstandsvorverständnis zurück zur Methodik-Dimension: Emergenzproblem und Erkenntnisziel-Festlegung	74
II.7.	Entzerren der Verstehen-Erklären-Dichotomie und Plan der Analyse	80

TEIL B. ARGUMENTATIONEN

1.	<i>Beschreiben und Beobachten: das Beobachtungssprachen-Problem in der Psychologie</i>	
1.1.	Wissenschaftstheoretisches Ausgangskonzept: das Zwei-Sprachen-Modell und seine Liberalisierung	87
1.2.	Von der Theoriehaltigkeit der Beobachtungssprache bis zu empirischen Basissätzen (ohne Beobachtungssprache)	93
1.3.	Zwischenbemerkung zu: Wahrheitsbegriff und Wahrheitskriterien	97
1.4.	Anwendung für die Psychologie: intensionale und extensionale (operationale) Analyse/Definition	105
1.5.	Bedeutungsüberschuß hochkomplexer Konstrukte, operationale Schließung und Konstruktvalidierung	109
1.6.	Basissprache, Referenz auf internale Ereignisse und die Sprachkompetenz des (psychologischen) Erkenntnis-Objekts	114
1.7.	Die resultierende Zielidee: statt Sprachvorgabe Überführung spontan-natürlicher Sprache des Erkenntnis-Objekts in wissenschaftliche Basissprache durch systematische Verstehens-Methodik	121

Exkurs Eins: Dreigliedriges Meßkonzept und die Möglichkeiten des reflexiven Subjekts, über sich selbst Auskunft zu geben

E.1.1.	Das dreigliedrige Meßkonzept als Konsequenz der (semantischen) Modellbildungs-Kompetenz des psychologischen Erkenntnis-,Objekts'	128
E.1.2.	Die Fähigkeit zur Selbstauskunft: artifizielle Grenzen und konstruktive Möglichkeiten	133
2.	<i>Beschreiben und Verstehen: vom impliziten über monologisches zum dialogischen Verstehen bei komplexen Einheiten</i>	
2.1.	Die klassische analytische Verstehenskritik	140
2.2.	Drei paradigmatische Klassen von Bedeutungsdimensionen und Verstehensprozessen bei psychologischen Beschreibungseinheiten	145
2.3.	Der Übergang von bedeutungshaltigeren zu weniger bedeutungshaltigen Einheiten: Rechtfertigungsnotwendigkeit und -möglichkeiten	151
2.4.	Kritik der (ubiquitären) Tiefen-Hermeneutik	157
2.5.	„Tun“ als Restkategorie zwischen „Handeln“ und „Verhalten“	163
2.6.	Die Erhebung des individuellen Motiv- und Überzeugungssystems als Beschreibung der subjektiven Intentionalität	170
2.7.	Handlung als „Interpretationskonstrukt“ und der Dialog-Konsens als Wahrheitskriterium	176
2.8.	Erstes Fazit: Handeln, Tun, Verhalten als Einheiten eines verstehenden Beschreibens in der Psychologie	182

Exkurs Zwei: Zur Methodik der kommunikativen Validierung – Zielvorstellungen und erste Verfahrensvorschläge

E.2.1.	Kommunikative Validierung: Das Beispiel der Heidelberger Struktur-Lege-Technik (SLT)	190
E.2.2.	Kommunikative, nicht kumulative Validierung: gegen eine Vermischung von monologischer und dialogischer Hermeneutik	196
E.2.3.	„Dialogisierung“ von Interpretationsverfahren: das Beispiel eines sprachfreien Konsenses	199

3. Beschreiben und Erklären: die fließende Grenze

3.1.	Das (empiristische) covering-law-Modell der Erklärung	202
3.2.	Die Grenze zwischen deskriptiver und explanativer Funktion von Konstrukten bei komplexen Ausgangseinheiten: ein Beispiel	208

3.3.	Die fließende Grenze zwischen Beschreibung und Erklärung: Absorption (aktiv-)explanativer Funktion durch komplexe Beschreibungs-Einheiten	215
3.4.	Dispositionelle Motiv-Erklärung von Handlungen und der ‚Ziehharmonikaeffekt‘ der intentionalen Handlungs-Beschreibung	220
3.5.	Absorption (passiv-)explanativer Funktion in hochkomplexen Beschreibungs-Einheiten: Handlungs-Konstrukte mit individueller, kommunizierbarer Bedeutungsdimension	227
3.6.	‚Theoriehaltigkeit‘ der (verstehenden) Beschreibung als ‚Erklärungshaltigkeit‘ – Mittelstellung zwischen monistischer und dualistischer Position	233

Exkurs Drei: Kritik des Experiments und der Aktionsforschung

E.3.1.	Beschränkungen von interner und externer Validität des Experiments für den ‚Gegenstand Mensch‘	243
E.3.2.	Experiment und Intentionalität: Präzisierung des weiten und engeren Intentionalitäts-Begriffs	248
E.3.3.	Möglichkeiten und Grenzen des Aktionsforschungs-Ansatzes	254

4. Beobachten und Erklären: Notwendigkeit der (Fremd-)Beobachtung für Erklärung

4.1.	Unmöglichkeit von covering-law-Erklärungen bei Handlungen?: das Logische-Beziehungs-Argument	262
4.2.	Unabhängigkeit der Beschreibung von Intention und Handlungs-Ergebnis sowie die Ablehnung des Gesetzes-Arguments	267
4.3.	Die konstruktive dualistische Alternative: ‚Rationale Erklärung‘ (nach Dray)	273
4.4.	Die Erklärungsrolle als fundierende Voraussetzung der Rechtfertigungsrolle (Rationaler Erklärung)	277
4.5.	Die intuitive Idee des Realgrundes als Zielvorstellung kausal effektiver Gründe	283
4.6.	Zwischenbemerkung: Kausalität, Erklärung, Bestätigung	286
4.7.	Das Konzept der ‚schwachen‘ Erklärung als statistische kausale Erklärung ‚von außen‘: der notwendige Rückgang auf (externe) Beobachtung	293

Exkurs Vier: Materialismus, Willens-Freiheit und Kritik der physiologischen Substruktion in der Psychologie

E.4.1. Positionen und Varianten des Materialismus-Programms in der analytischen Handlungstheorie	299
E.4.2. Kausale Erklärbarkeit gleich Determiniertheit von Handlungen?: die Möglichkeiten, am Konzept der Handlungs- bzw. Willens-Freiheit festzuhalten	305
E.4.3. Kritik des Materialismus in der Psychologie: statt ‚Fundierung‘ psychologischer Konstrukte durch physiologische Substruktion das Programm eines psycho-physi- schen Interaktionismus	313

TEIL C. KONKLUSIONEN

III. Die Integration von hermeneutischer und empiristischer Tradition auf der methodologischen Ebene der Forschungsstruktur

5. <i>Beobachten und Verstehen: Auflösung der beiderseitigen Reduktionismen</i>	
5.1. ‚Gründe, die auch Ursachen sind‘: Explikation und Legitimation der Integrationsperspektive	322
5.2. Das resultierende Zwei-Phasen-Modell der Forschungsstruktur: mit Dialog-Hermeneutik bei Handlungen als höchst-komplexen Ausgangseinheiten	328
5.3. Möglichkeiten optimaler und eingeschränkter (Handlungs-) Rationalität als Grundlage der vollständigen Zwei-Phasen-Forschungsstruktur	336
5.4. Reduktionsformen: Unterschreitung der Dialog-Hermeneutik bei Tuns-Einheiten durch monologisches Verstehen	341
5.5. Reduktion der hermeneutischen Forschungsphase (von Anfang an): Gegenstandsbereiche mit Verhaltens-Konstrukten als Ausgangseinheiten	347
5.6. Fazit: Zwei-Phasen-Modell, Reduktions-Varianten und Integrationspotential	353

Exkurs Fünf: Paradigmen-Inkommensurabilität, Erkenntnisfortschritt und paradigmengreifende Argumentation

E.5.1. Paradigmen-Inkommensurabilität und das Rationalitätsproblem: Lösungs-Rekonstruktionen des non-statement views von Theorien	360
---	-----

E.5.2.	Übertragbarkeit auf die Psychologie: das Menschenbild des reflexions- und handlungsfähigen Subjekts als Paradigma mit Erkenntnisfortschritt?	365
E.5.3.	Paradigmenübergreifende Argumentation: vom pragmatischen Begründungs-Begriff bis zur Argumentationsintegrität	372
 <i>IV. Handeln, Tun, Verhalten als Einheiten einer unreduzierten Gegenstands-Methodik-Interaktion</i>		
6.	<i>Verstehen und Erklären: Methodische Manifestationen eines nicht-dichotomistischen, integrativen Menschenbilds in der Psychologie</i>	
6.1.	Erklären <i>durch</i> Verstehen: die ‚neuen‘ Funktionen des Verstehens	381
6.2.	Jenseits der Ausschließlichkeitsansprüche von Monismus und Dualismus	385
6.3.	Überwundene Dichotomien: vom Entdeckungs-/Geltungszusammenhang über die Innen-/Außen- bis zur Selbst-/Welt-Sicht	391
6.4.	Zwischenbemerkung: noch einmal der Handlungs-Begriff – ein Vergleich verschiedener Konzeptionen	396
6.5.	Gegenstands- <i>und</i> Methodikimplikationen der Einheiten Handeln, Tun, Verhalten	403
6.6.	Verstehend-erklärende Psychologie als Bindeglied zwischen Natur- und Geisteswissenschaften	410
 <i>Exkurs Sechs: Wertung als Utopie in einer sozialwissenschaftlichen Psychologie</i>		
E.6.1.	Die Überwindung des Werturteilsfreiheits-Postulats	416
E.6.2.	Utopische Zielvorstellungen einer zukünftigen Psychologie?	423
 <i>Anmerkungen</i>		
 <i>Literatur</i>		
 <i>Register</i>		